

REGION

Alle sollen mitreden

Ein Bürgerinnenkomitee will, dass sich die Glarner mehr mit Politik befassen. Damit das klappt, laden die Initianten die Bevölkerung an den Stammtisch ein. SEITE 3



LEBEN

Zu Besuch bei Kermit dem Frosch: Jim Henson, dem Vater der legendären «Muppet Show», ist in den USA ein eigenes Museum gewidmet. Die «Südostschweiz» hat vorbeigeschaut. SEITE 17



SPORT

Zenhäusern schlägt sie alle

Coup in Stockholm: Ramon Zenhäusern feiert beim City-Event seinen ersten Weltcupsieg. SEITE 22



NACHRICHTEN

Schützenhilfe für die Schweiz: Deutschland und zehn weitere EU-Staaten kritisieren Brüssels Druckversuch mit der befristeten Börsen-Anerkennung. SEITE 14

Bilder Sasi Subramaniam, Kevin Galens, Keystone

Wetter heute
Kanton Glarus



2°/8°
Seite 9

Inhalt

Region	2	Nachrichten	13
TV-Programm	8	Boulevard	16
Wetter / Börse	9	Leben	17
Todesanzeigen	11	Sport	20

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2017-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Wärmerekord im Glarnerland

So extrem ist der Januar wohl noch nie gewesen. Im Glarnerland war es der wärmste Januar seit Messbeginn. Dazu war es nach 1968 der zweitnasseste Januar. Entsprechend gab es auf den Bergen riesige Schneemengen.

von Felix Blumer *

In den letzten 30 Tagen spielte das Wetter nicht nur im Glarnerland, sondern in weiten Teilen des Alpenraums verrückt. Noch nie war ein Januar im Glarnerland so warm. Generell war es etwa 4,7 Grad zu warm im Vergleich zur klimatologisch relevanten Norm der Jahre 1961 bis 1990. Im Kantonshauptort lag die Monatsdurchschnittstemperatur bei 3,5 Grad. Damit wurde der alte Rekord aus dem Januar 1975 um 0,3 Grad übertroffen.

Ganz extrem: In der Gemeinde Glarus lag die Tagesdurchschnittstemperatur nur am 14. Januar unter dem langjährigen Mittel von -1,2 Grad, alle

anderen Tage waren zu warm. In Elm ist der Januar mit einem Durchschnittswert von 2 Grad genau gleich warm wie der Januar 1988.

In allen anderen Jahren war es im Januar im Kleintal immer deutlich kälter. Auf Platz 3 liegt der Januar 1936. Und in Elm war dieser Januar rund 4,8 Grad wärmer als der statistische Mittelwert.

Riesige Niederschlagsmengen

Es war nicht nur warm, sondern auch extrem nass. Nach 1968 gab es die zweitgrösste Januar-Niederschlagsmenge. Sowohl Elm als auch Glarus liegen auf Platz 2. In Braunwald gab es mit insgesamt 529,2 Millimetern sogar einen Rekordniederschlag. Dort wurde

der Rekordwert von 510,2 Millimeter aus dem Jahr 1968 übertroffen.

Niederschlagsmessungen in höheren Lagen sind aber während der Wintermonate immer mit Vorsicht zu geniessen. Bei Sturmwind wird einerseits Schnee über das Messgerät geblasen, ohne das der Schneefall registriert wird, andererseits kann auch vom Boden Schnee aufgewirbelt werden. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt gab es rund 200 bis 250 Prozent des üblichen Januar-Niederschlags.

Viel Schnee im Hochgebirge

Auf dem Schneemessfeld Ortstock bei Matt des Schnee- und Lawinenforschungsinstituts (SLF) liegen momentan 3,41 Meter Schnee, dies auf einer

Meereshöhe von gut 1800 Metern. Die bisher maximale Menge wurde am 22. Januar mit 3,89 Metern erreicht, damals lag man nur knapp unter dem Rekordwert von 4,10 Metern für einen 22. Januar. Spannend: Am 17. Dezember 2017 wurde dort schon ein neuer Rekord für den Termin verzeichnet. Damals lagen schon 2,33 Meter.

Im Januar sorgten auch Sturmwinde für Schlagzeilen. «Burglind», «Evi» und «Friederike» verursachten in der Schweiz Schäden. Im Glarnerland führten sie zu keinen neuen Rekordwerten. Ganz anders in Wädenswil (ZH). Dort wurde mit 151 Kilometern pro Stunde ein neuer Stationsrekord verzeichnet.

* Der Glarner Felix Blumer ist Meteorologe beim Schweizer Fernsehen, Meteo SRF

Südostschweiz Informiert

Heute Abend ab 18 Uhr

Reiseangebote zum Vorzugspreis

Nähere Infos: aboplus.somedia.ch

ABOPLUS
Exklusive Reiseangebote

Venedig – auf den Spuren von Commissario Brunetti

Datum 11. bis 15. März 2018
Preis* Mit ABOPLUS: CHF 1495.– ohne ABOPLUS: CHF 1645.– Einzelzimmerzuschlag: CHF 250.–

CHF 150.– Vergünstigung

*pro Person im Doppelzimmer

Politik für jedefrau: Sie wollen die Glarner an den Stammtisch holen

Im Glarnerland gibt es neu ein BürgerInnenkomitee. Es soll die Menschen dazu motivieren, sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen. Die Initianten des Komitees verraten, weshalb die Diskussionskultur der Glarner dabei eine wichtige Rolle spielt.

von Olga Shostak

Ein paar ältere Herren sitzen an einem Tisch, trinken eine Stange Bier und diskutieren einmal lautstark, einmal verhalten Themen, die sie bewegen. Der Rauch ihrer Zigaretten, Stumpfen und Krummen erfüllt die Beiz mit Dunst, bis die Männer in ihm zu verschwinden drohen. So stellt man sich eine Stammtischrunde vor.

Johanna Burger und Søren Ehlers vom Glarner BürgerInnenkomitee wollen diese Form institutionalisieren, um den politischen Diskurs im Glarnerland anzukurbeln. Mit einem Unterschied: Ob Frau oder Mann, Schüler oder Politiker – das Publikum soll möglichst vielfältig sein. Sonst gibt es nichts zu beachten. So locker ist auch die Organisation des BürgerInnenkomitees, das bewusst mit einem grossen «I» geschrieben wird. Burger erklärt: «Es ist selbstverständlich, dass an unseren Veranstaltungen alle Menschen willkommen sind. Das soll bereits im Namen sichtbar sein.

Vertrauen kommt vor Vorschriften

Eigentlich gibt es das Komitee schon seit vier Monaten. Nun sind Burger und Ehlers als Teil des Gründerteams bereit, ihr Vorhaben an die Öffentlichkeit zu bringen. Doch schon die simple Frage danach, wer sonst noch zum Gründerteam gehöre, stellt sich als Hürde heraus. «Weshalb ist das wichtig?», erkundigt sich Burger. Und Ehlers versucht zu erklären: «Wir haben das nicht festgelegt. Unsere Organisation ist sehr offen, und im Moment läuft alles auf Vertrauensbasis.»

Damit meint er die Mitarbeit an Projekten und die Finanzierung. Das Komitee veranstaltet Podiumsdiskussionen und Treffen. Bis jetzt werden die Kosten für die Raummiete und Flyer und die Aufgaben unter den Mitgliedern verteilt, was offenbar gut funktioniert. Doch Ehlers ist sich bewusst: «Sobald wir eine bestimmte Grösse erreicht haben, müssen wir klare Strukturen schaffen.»

Grösser und bekannter zu werden, ist eines der wichtigsten Ziele des Ko-



Sprechen statt lesen: Søren Ehlers und Johanna Burger sind davon überzeugt, dass man die eigenen Gedanken in einem Gespräch besser entwickeln kann als beim Zeitungslesen. Bild Sasi Subramaniam

«Hier sind die Leute neugierig. Sie wollen wissen, woher man kommt, und nehmen einen ernst.»

Søren Ehlers
vom «BürgerInnenkomitee»

mitees. «Nur wenn die Leute wissen, dass es uns gibt, können sie ihre Meinung kundtun und sich austauschen», erklärt Burger. Die 23-jährige Politikologiestudentin will die Glarner Bevölkerung dazu bewegen, sich mit politischen Themen zu befassen. «Wenn wir schon in einem Land leben, in dem wir mitreden können, dann müssen wir diese Gelegenheit nutzen.»

Das Umfeld wechseln

Besonders wichtig findet es Burger, das Umfeld gelegentlich zu wechseln und sich mit Andersdenkenden zu unter-

halten. «Ich sehe es bei mir selbst. Ich bewege mich meist im gleichen Umfeld, in dem fast alle die gleiche politische Haltung haben», sagt sie.

Um sich über die eigene Meinung klar zu werden, müsse man sich deshalb auf andere einlassen und im besten Fall seine eigenen Ansichten differenzierter betrachten. Dafür sei das Komitee bestens geeignet. Denn durch den Zusammenschluss von Menschen mit unterschiedlicher politischer Orientierung entstünde eine grosse Meinungsvielfalt.

Man könnte auch von einem Debatteklub sprechen. Burger und Ehlers betonen, keine politischen Interessen zu vertreten. Parolen oder Abstimmungsempfehlungen brächten sie daher keine heraus. Ihre einzige Motivation sei es, eine Diskussionsplattform zu bieten.

Für nationale Themen motivieren

Dass die Glarner Bevölkerung eine Diskussionsplattform benötigt, davon sind die Initianten überzeugt.

«Wir wünschen uns, dass Interessierte aus allen Gemeinden an unsere Anlässe kommen.»

Johanna Burger
vom «BürgerInnenkomitee»

Søren Ehlers, der ursprünglich aus dem bernischen Langenthal stammt, lebt und arbeitet in Glarus. Im Glarnerland sieht er viel Potenzial. «Meine erste Landsgemeinde war ganz grosses Kino. Ich war beeindruckt, wie die Leute hier debattieren.» Der 51-Jährige lebte zuvor in Zürich und in Schaffhausen.

Der Kanton Glarus hat laut Ehlers eine besonders offene Diskussionskultur. «In Zürich interessiert es keinen, woher man kommt. Und in Schaffhausen ist man eher verschlossen Fremden gegenüber.» Ganz anders hat er das Glarnerland erlebt: «Hier sind die

Leute neugierig. Sie wollen wissen, woher man kommt und nehmen einen ernst», sagt er.

Kantonale und kommunale Themen werden laut Ehlers in der Bevölkerung relativ intensiv diskutiert. Nachholbedarf sieht er jedoch bei nationalen Themen: «Das ist schade. Schliesslich betreffen uns nationale Entscheide ebenso wie die in unseren Gemeinden.»

Noch nicht ganz ausgewogen

Diese Neugier will das BürgerInnenkomitee noch stärker wecken. Bisher veranstaltete es eine Diskussionsrunde vor der Gemeindeversammlung in Glarus und Komitee-Sitzungen. In Zukunft will man sich regelmässig treffen, vor allem vor Abstimmungen und Gemeindeversammlungen. Gerade Letzteres ist für Burger ein grosses Anliegen: «Wir wünschen uns, dass Interessierte aus allen drei Gemeinden an unsere Veranstaltungen kommen. Dann kann man Untergruppen bilden, in denen die Leute die Geschäfte ihrer Gemeinde diskutieren können.»

Bisher hat die Diskussionsplattform rund 40 Interessenten auf der Verteilerliste. Fast alle von ihnen leben in Glarus. Das hat gemäss Burger mit dem Ursprung des Komitees zu tun. Es wurde von der politischen Bewegung «Operation Libero» gegründet, die sich an der letztjährigen Landsgemeinde gegen das Verhüllungsverbot eingesetzt hatte. Mittlerweile ist das Komitee eine eigenständige Plattform.

Gestartet wird mit No Billag

Das erste grosse Projekt des Komitees ist ein Podium zur No-Billag-Initiative. «Es war schwierig, Referenten zu diesem Thema zu finden», sagt Ehlers. «Die Parteien und Vereine sind untereinander unstimmtig, und viele haben Mühe, sich gegen ihre Partei auszusprechen – etwa die Mitglieder der SVP.» Doch genau weil viele Aussagen so vage seien, verspreche er sich eine gute Diskussion.

Podiumsdiskussion «No Billag», Donnerstag, 8. Februar, um 19.30 Uhr, Wortreich Glarus.

«Südostschweiz» und «Bündner Tagblatt» bekommen eine gemeinsame Redaktion

Die deutschsprachigen Tageszeitungen von Somedia, «Südostschweiz» und «Bündner Tagblatt», werden künftig in Graubünden von einer zusammengeführten Redaktion betreut.

Dadurch würden Synergien geschaffen und Kosten gespart, hiess es in der gestrigen Medienmitteilung aus der Unternehmensleitung. Die Planungsarbeiten beginnen in diesen Tagen, die Umsetzung erfolgt auf Mitte April.

Die klassischen Tageszeitungen sind heute gezwungen, die Rückgänge im Leser- und Inseratemarkt durch Kostenoptimierungen aufzufangen. So produziert beispielsweise Tamedia den sogenannten Mantelteil (Inland, Ausland, Wirtschaft und so weiter) neu in einer zentralen Redaktion. Auch die NZZ-Mediengruppe und die AZ Medien haben zwecks Kosteneinsparung eine gemeinsame Firma geschaffen. Künftig sollen die Tageszeitungen in Luzern, St. Gallen und dem Mittelland den gleichen Mantelteil bekommen.

Somedia könne sich diesem Trend zur Nutzung von Synergien und Einsparungen nicht verschliessen, steht in der Mitteilung weiter. Die Herausgabe von zwei Tageszeitungen im Wirtschaftsraum Graubünden mit zwei getrennten Redaktionen sei zunehmend schwierig zu finanzieren. Somedia werde deshalb das «Bündner Tagblatt» und die «Südostschweiz» künftig durch eine gemeinsame Redaktion herstellen lassen.

Weiterhin zwei Zeitungen

Es werden beide Titel erhalten bleiben, hingegen wird der Anteil der gemeinsamen redaktionellen Teile vergrössert werden. Die Layouts beider Titel werden sich am klassischen Charakter einer Tageszeitung orientieren. In die-

sem Zusammenhang wird der Untertitel der «Südostschweiz» im Sinne einer Rückbesinnung auf das Bewährte wieder «Bündner Zeitung» lauten.

Somedia stellt mit diesem Schritt sicher, dass die Redaktionen trotz deutlich geringerer Einnahmen auch künftig eine vielfältige und wirtschaftlich unabhängige Berichterstattung aus und für Graubünden garantieren können, wie es im Schreiben weiter heisst.

Wie bereits letzte Woche mitgeteilt, hat sich Somedia entschieden, den Mantelteil der Zeitungen weiterhin selbst herzustellen und auf Kooperationen mit anderen Verlagshäusern zu verzichten, welche über die heutige Zusammenarbeit hinausgehen. Damit entfällt die von einem Projektteam geführte Zusammenarbeit mit der «Bas-

ler Zeitung». Angesichts der weit verbreiteten Mantelkooperationen möchte Somedia künftig auf eine eigene, individuelle Lösung setzen, welche eine punktuelle Zusammenarbeit mit anderen Verlagen aber nicht ausschliesst.

Neue Chefredaktion

Die neu zu bildende gemeinsame Redaktion für beide Titel wird sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der bisherigen Redaktionen der Zeitungen «Südostschweiz» und «Bündner Tagblatt» zusammensetzen. Die Besetzung der Redaktion wird in den kommenden Monaten bestimmt.

Die beiden heutigen Chefredaktoren, Martina Fehr und Luzi Bürkli, werden beide Einsitz in die neue Chefredaktion nehmen.

Die geplanten Massnahmen werden zu einem möglichen Stellenabbau in den Redaktionen und allenfalls in den technischen Abteilungen der Zeitungen führen.

Da die entsprechenden Planungen erst beginnen, können zurzeit noch keine weiteren Angaben zu personellen Konsequenzen gemacht werden. Ein arbeitsrechtliches Konsultationsverfahren für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wurde in Begleitung des Kantonalen Amtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Kiga) bereits eingeleitet.

Das neue Zeitungskonzept wird Mitte April umgesetzt sein, die «Südostschweiz» und das «Bündner Tagblatt» werden dann in angepasster und aufgeräumter Form erscheinen. (so)